

# KULTUR

## DIE SÜDOSTSCHWEIZ

# Fotografische Rückkehr in die Heimat

In der Villa Garbald in Castasegna sind Erinnerungen an Alberto Giacometti zu sehen

Das Bündner Kunstmuseum überrascht in der Villa Garbald in Castasegna mit dem Nahe-  
liegenden: Fotografien, die  
Zeitgenossen von Alberto  
Giacometti geschossen haben.

● VON OLIVIER BERGER

Es ist die reine Idylle, wie sie sich die Maler der Spätromantik nicht besser hätten ausdenken können: Am 5. August 1911 trifft Andrea Garbald, der Zolldirektor und ambitionierte Fotograf aus Castasegna, auf einer Wanderung die Familie Giacometti, die ihrerseits unterwegs von Stampa nach Soglio ist. Auf Garbalds Drängen setzen sich der Künstler Augusto Giacometti und die Seinen an einem Waldrand in Pose – das Resultat der Zufallsbegegnung ist eines der frühesten fotografischen Zeugnisse aus dem Leben des Bergeller Weltkünstlers Alberto Giacometti.

### Archetypische Verbundenheit

Zu sehen ist die Aufnahme seit gestern im Denklabor der ETH Zürich in der Villa Garbald in Castasegna, also just in jenen Räumen des legendären Architekten Gottfried Semper, die Garbald für sich und seine Familie hatte erbauen lassen. Für Beat Stutzer, Direktor des Bündner Kunstmuseums in Chur, war von Anfang an klar, dass der



Vom früheren Hausherrn abgelichtet: Andrea Garbald fotografierte die Familie Giacometti im August 1911.

Fokus der ersten Ausstellung seines Hauses in der neuen «Aussenstelle» auf Alberto Giacometti liegen würde. Giacometti stehe quasi archetypisch für die Verbundenheit zwischen Chur und dem Bergell, sagte Stutzer gestern vor der Presse in Castasegna. «Im Ber-

gell begann sein Weg, mit dem Tod im Kantonsspital in Chur schloss sich sein Lebenskreis.»

Die Ausstellung zeigt Alberto Giacometti so, wie ihn seine Zeitgenossen gesehen haben – durch die Linse ihrer Fotoapparate. Von Garbald selber ist

neben der erwähnten Waldaufnahme das Tauffoto für Alberto und Diego Giacometti zu sehen. Daneben zeigt das Bündner Kunstmuseum auf die beiden Gebäude des Garbald-Denklabors verteilt Fotografien von Herbert Matter und Ernst Scheidegger. Wäh-

rend sich Scheideggers Werke – er war der Einzige, der den Künstler sowohl in Paris wie auch im Bergell fotografiert hat – vor allem auf den Menschen Giacometti sowie seine Lebens- und Arbeitsumstände konzentrieren, hat Matter eine ganze Reihe von Werkfotografien angefertigt. In der Ausstellung wird damit nicht nur ein umfassendes Bild von Leben und Werk Alberto Giacomettis vermittelt, sondern es treffen auch die dokumentarisch-nüchternen Scheidegger-Fotos auf die durch geschickte Lichtwahl eigenständige künstlerischen Bilder Matters.

### Auf die Räume verteilt

Ungewöhnlich ist die Konzeption der Ausstellung, die laut Stutzer eher eine Kunst-Einrichtung ist: Die Fotografien sind nicht zentral an einem Ort zu sehen, sondern hängen auf die verschiedenen Wohnräume in der Semper-Villa und den Neubau des Denklabors verteilt. Bei der Aufteilung der Bilder auf die verschiedenen Räumlichkeiten haben Stutzer und Hans Danuser, Präsident der Fondazione Garbald, subtil gearbeitet: Aus den jeweiligen Ensembles pro Raum ergibt sich eine eigenartige Spannung.

Eine der Fotografien in der Villa Garbald werden Besucherinnen und Besucher sicher erkennen: Scheideggers Porträt von Giacometti zielt heute die 100-Franken-Note.

Bis 15. Oktober 2006, Villa Garbald, Castasegna. Zur Ausstellung ist eine Publikation erschienen.